

■ Auf mehreren hundert Seiten steht wieder beschrieben, was wir alle wussten: Bremen ist, mit steigendem Abstand, letzter; da tröstet es auch nur wenig, dass Baden-Württemberg in der Absenkungsquote ein noch höheres Minus aufweist... Nun können wir zu Recht kritisieren, dass diese Studie unheimlich viele Schwächen hat, z.B. sehr unterschiedliche Befragungsgrößen (in Bremen ein Drittel aller Schüler*innen, in Flächenländern deutlich weniger) oder allein der Vergleich der Viertklässler

Die nächste Demütigung

Die IQB-Grundschulstudie

Christian Gloede

2016 mit denen in 2011, ein Vergleich von Äpfel mit Birnen liegt nahe... Auch ein Vergleich der Lernausgangslagen liegt nicht vor, genauso wenig wie eine Auswertung nach sozialer Zusammensetzung, Ganztagsbeschulung, etc. Auch die Frage, woran's liegt, wird kaum angerissen.

Falscher Titel

Aber nun ist diese Studie in der Welt und sie wird zu Debatten an Nebenschauplätzen führen: Qualitätsinstitut! »Besseres Qualitätsmanagement und gute Ausstattung« – so war die Pressemitteilung der Senatorin überschrieben nur wenige Stunden nach interner Veröffentlichung der Studie (im Kreis der Bildungsminister*innen). »Bessere Ausstattung und mehr Entlastung« wäre eine angemessene Überschrift angesichts der selbst von der Senatorin als »dramatisch« bewerteten Studie gewesen.

In einem ersten Austausch der Senatorin mit dem Bündnis für Bildung hat die GEW auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Expertise der Kolleg*innen vor Ort zu nutzen, um notwendige Entlastungen und strukturelle Unterstützungen zu formulieren. Vieles ist bekannt, eine Begleitung externer Qualitätsentwickler kann dann sinnvoll sein, wenn eigene Hausaufgaben erfüllt sind.

Bereits auf einer großen Grundschul-Personalversammlung im Frühjahr 2015 wurde auf die Überschreitung der Belastungsgrenzen im Primarbereich hingewiesen – an Entlastung ist nichts bis wenig erfolgt, die Personalsituation im Grundschulbereich hat sich eher noch extrem zugespitzt. Und nun? »Wir werden die Fördermaßnahmen ändern, stärker steuern und das gesamte Qualitätsmanagement verbessern...« Und »Wir stemmen aus dem Bremer Haushalt bereits sehr viel. Beispielsweise die Inklusion, den Ganztagsausbau und die Zuwanderung« (Aus der Pressemitteilung der Senatorin).

Desaströs Unterfinanziert

Frau Bogedan, Sie stemmen das eben nicht! Bildung ist desaströs unterfinanziert, seit Jahren. Die hohen geplanten Haushaltssteigerungen für 2018 und 2019 sind im Wesentlichen Investitionen in Bauten (Kitas und Schulen), ein geringer Teil fließt in pädagogische Prozesssteuerung. Inklusion, Zuwanderung, Ganztags sind keine »Sonderaufgaben« von Bildung, sondern stellen eine Erweiterung und zum Teil Neugestaltung von Aufgaben dar, wie sie sich aus der Veränderung der Welt ergeben

Und das vor einem Hintergrund zunehmender Verarmungsrisiken besonders in unserem Bundesland: Die Armutsgefährdungsquote liegt in Bremen mittlerweile bei 36,6 Prozent [+5]; in Deutschland bei 20 Prozent [+1,5].

Dieser Armutsgefährdung und damit einhergehend bei vielen Menschen einer Zukunftsdepression, kann nicht allein durch Maßnahmen in Kitas und Schulen begegnet werden. Hier leitet sich eine hohe Verantwortung des Gesamtensats ab, ggf. auch die Abwägung Fahrradbrücke und Platanenrodung oder Absenkung der Arbeitsverdichtung an Schulen...

Zusätzliches Personal

Einig sein müssen wir uns darin, dass nicht Inklusion und Zuwanderung die Probleme verursachen, sondern dass auf veränderte Anforderungen nicht adäquat reagiert wurde. Dies ist veränderbar! Jeder andere Zungenschlag bedeutet das Schüren von Resentiments und gießt Öl ins Feuer der Ausgrenzer*innen und Rassist*innen. Auch in Zeiten von Fachkräftemangel kann nicht auf rigorose Absenkung der Unterrichtsverpflichtung und Arbeitsbelastung verzichtet werden. Zusätzliches Perso-



Grundschulkindern brauchen ausreichend Lehrkräfte

und die auch am Ort Schule notwendige Konsequenzen erfordern. Mehr Kooperation, mehr professionsübergreifende Teamarbeit, mehr Zeit für Individualisierung von Lernangeboten (»Förderdiagnostik«), Vernetzung unterschiedlicher Bildungsangebote im Ganztags, Digitalisierung, etc. sind Aufgaben, die heute an Schulen bewältigt werden müssen.

nal muss gewonnen werden durch attraktive Arbeitsbedingungen. Arbeitszeit, Aufgaben und Gehalt sind hier wesentliche Faktoren! Dies zu fordern hätte der IQB-Studie nicht bedurft, aber vielleicht hilft sie zumindest dabei, die Verbesserung von Lehr- und Lernbedingungen gerade der jüngeren Schulkinder auf den Weg zu bringen. Frau Bogedan, nutzen sie diese Chance!